

Verlagort Dresden.

Einzelnummer: 10 Pfennige (20 mm breite Seite 4 Ull.)  
Für Familienabnahme 4 Ull.  
Für Vorkaufnehmer können wir keine Gewähr leisten.

Ersteinst 8 mal wöchentlich.  
Wochenlicher Bezugspreis durch Träger einl. 30 Ull. bzw.  
40 Ull. Trägertage 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich  
Postgebühren. Zusätzl. 30 Ull. Post-Veränderung.  
Umsatz- u. Gewerbesteuer- u. Frachtkosten 20 Ull.  
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der  
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Keine  
Rückgabe bei nicht fristgerechter Anlieferung.

# Sächsische Volkzeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Postfach 17, Fernruf 2071 u. 2102  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft  
Verlag 13, u. G. Wintel, Postfach 17, Fernruf 2102,  
Postfach: Nr. 1025, Bank: Girobank Dresden Nr. 94707

Sonnabend/Donnerstag, 29./30. Mai 1937

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Verleumdungen hat der Empfänger über Werbungstreifen keine  
Kaufpreis, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, ver-  
spricht aber nicht ersichtl. Erfüllungsort: Dresden

## Sieg des Verständigungsgedankens

### Eine Ansprache von Senator Hays in Köln

„Misverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich aus dem Wege schaffen“

Köln, 29. Mai.  
Im Hansa-Saal des Kölner Rathhauses fand am Freitagabend die Eröffnungsveranstaltung der deutsch-französischen Gesellschaft im Rheinland statt.  
Der Vertreter der Gesellschaft hieß zunächst den französischen Generalkonsul, die Vertreter der Partei und des Staates und die übrigen Ehrengäste willkommen.  
Dann ergriff Senator Henri Hays, Vorstandmitglied des Comité France-Allemagne, das Wort. Zur Begründung der Freundschaft, die die deutsch-französische Gesellschaft und das Comité France-Allemagne erstreben, müsse man bestrebt sein, den Mißverständnissen zwischen beiden Nationen zu beseitigen. Die Ausnahmebereitschaft, die die Erklärungen des Führers Adolf Hitler überall und insbesondere in den Reihen der Frontkämpfer gefunden hätte, zeige, daß es keine unüberwindbaren Hindernisse für dieses Ziel gebe. Der Redner erinnerte an die zahlreichen Kundgebungen für die Verständigung beider Nationen an die Grenzen. Es sei notwendig, die Einmischung gewisser Länder auszukurieren, die im Verfolg selbstischer Ziele bestrebt seien, Mißverständnisse zwischen dem

deutschen und dem französischen Volk zu schaffen und zu vertiefen.  
Groß sei die Zahl der Franzosen, die unerschütterlich an den Erfolg der Bemühungen um die Verständigung glauben. Er freue sich, gerade als Vertreter der Stadt Versailles, dieses an schmerzlichen und ruhmvollen Erinnerungen reichen Ortes vor deutschen Zuhörern seinen Glauben an die endgültige Ausöhnung der beiden Länder Ausdruck verleihen zu können. Keine Macht der Welt könne den Sieg des Verständigungsgedankens mehr aufhalten.  
Reichsriegsopferführer Oberländer erklärte, daß er nur wenige Männer kennengelernt habe, die für das deutsche Volk ein so tiefes Verständnis besitzen wie sein Vortræder. Der Reichsriegsopferführer erinnerte an die vielen Gräber dieses und jenseits der Grenzen. Sie mahnten, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Der innere Frieden, den Deutschland gefunden und den es allen seinen Nachbarn wünschte, sei die beste Voraussetzung für eine wahre menschliche Verständigung.

### Antwort und Warnung

Als Antwort auf die Rede des Kardinals Mundelein war die Rede angekündigt, die Reichsminister Dr. Goebbels am Freitagabend in der Deutschlandhalle gehalten hat. Der Kardinal von Chicago hatte Dr. Goebbels als den „unehrlichen Propagandaminister von Deutschland“ bezeichnet, der die bekannten Sittlichkeitsprozesse nur aufgezogen habe, um der katholischen Kirche zu schaden. Die Antwort des Ministers an den Kardinal war von großer Schärfe in der Sache, aber ohne jeden persönlichen Angriff. Im Gegenteil: Dr. Goebbels gab selbst der Ueberzeugung Ausdruck, daß der amerikanische Kardinal ein Opfer falscher Information geworden ist.

Neben diesem Auscheiden der rein persönlichen Polemik sichert die großzügige Art, wie der Minister das sachliche Problem angefaßt hat, die stärkste Aufmerksamkeit jedes sachlichen Beobachters. Der Minister hat sich nicht etwa darauf beschränkt, den peinlichen Stoff jener Prozesse auszuwerten. Er stellte diese Dinge hinein in den großen Rahmen einer Gesamtbetrachtung der politischen Lage; er wies diesen Dingen den rechten Ort und die Bedeutung zu, die sie für das politische Denken des deutschen Menschen haben dürfen, aber auch haben müssen. Im Mittelpunkt unseres Denkens und Strebens stehen die großen Schicksalsfragen der Nation, steht der Kampf um die endgültige Sicherheit der deutschen Freiheit. Im festsicheren Vertrauen auf den Führer steht die Nation in diesem säkularen Ringen ihre Kräfte ein. Der neue Vierjahresplan soll Deutschland den tausendjährigen Traum unseres Volkes, den Traum von einer wahren nationalen Souveränität, erfüllen. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, bedarf es der völligen Einmütigkeit der Nation. Gegen jeden, der diese Einmütigkeit gefährdet, muß sich die Staatsführung wenden. Auch die Konfessionen dürfen diese Einmütigkeit nicht gefährden. Der Dreißigjährigen Krieg, der Deutschland nicht nur ungeheure Opfer an Blut und Gut, sondern auch den Anspruch auf die Welt Herrschaft gekostet hat, ist Warnung genug vor den furchtbaren politischen Folgen von Glaubenskämpfen.

Mit Nachdruck betonte der Minister, daß seine Rede keine Fanfare sein solle. „Wir wollen mit den Kirchen Frieden halten. Aber die Kirchen müssen auch mit uns Frieden halten!“ In Deutschland könne jeder nach seiner Konfession selig werden. Der Staat mische sich nicht in die Angelegenheiten der Kirchen, und die Kirchen sollten sich nicht in die Angelegenheiten des Staates mischen. In der Schule solle keineswegs der Religionsunterricht beseitigt werden. Wohl aber sollten die Kinder im Gesamtunterricht so erzogen werden, daß sie sich im späteren Leben nicht in erster Linie als Protestanten oder als Katholiken, sondern zuerst und zu meist als Deutsche fühlten.

„Bei den Sittlichkeitsprozessen freilich“, so fuhr der Minister mit diesem Ernst fort, „handelt es sich keineswegs um einen Eingriff des Staates in das kirchliche Leben.“ Es handelt sich einfach darum, daß die Gesetze des Staates, die für alle gelten, auch gegen solche Rechtsbrecher angewendet werden, die dem geistlichen Stand angehören. Der Minister wies nach, daß das einer Forderung entspricht, die bei Gelegenheit der Eisenburg-Affäre vor dem Krieg gerade von kirchlicher Seite erhoben worden ist. Auch die Partei hat 1934 80 ihrer Angehörigen, die solche Laster zu züchten versuchten, kurzerhand erschossen. Die kirchlichen Aufsichtsbehörden aber hätten jetzt gegenüber den Verbrechern im Priestergewande völlig versagt.

„Es handelt sich hier nicht um Vergehen von pervers veranlagten Menschen untereinander, sondern um die planmäßige sittliche Vernichtung Tausender von Kindern und Kranken.“ Mit diesem lapidaren Satz brandmarkte der Minister die ganze Furchtbarkeit jener Verbrechen, mit denen sich deutsche Gerichte in den letzten Monaten zu befassen hatten. Die furchtbare sittliche Verwilderung, die diese Prozesse offenbart haben, wird vom ganzen Volke aufs tiefste beklagt; nicht zuletzt von allen den Mitgliedern des Klerus, die ein Leben der Selbstlosigkeit und Aufopferung führen und nun ihre Lebensarbeit und das Ansehen ihres Standes durch Verbrecher aus den eigenen Reihen gefährdet sehen. Der Minister erklärte wörtlich: „Ich spreche im Namen von Tausenden anständigen Geistlichen, die, wie unzählige Briefe an mich beweisen, schmerzbewegten Herzens den tiefen Fall und Verfall der Kirche sehen und gebe der Hoffnung Aus-

### Unter der Flagge der „Nichteinmischung“

## Moskau finanziert Munitionstransporte

Sowjetspanische Schiffahrtsgesellschaft in Frankreich gegründet

Paris, 29. Mai.  
Die Zeitung „Marcelle Matin“ berichtet über die Gründung einer im Dienst der spanischen Völkerverweirten stehenden Schiffahrtsgesellschaft „France Navigation“ mit dem Sitz in Paris und einem Kapital von einer Million Franken. Diese Gesellschaft habe in wenigen Tagen sechs französische Schiffe aufgekauft, deren Wert 14mal höher als das Kapital der Gesellschaft zu veranschlagen sei. Die gekauften Schiffe seien von einem der Hauptdrachtleher der kommunistischen Gewerkschaft übernommen worden. Die Kaufaufträge stammten aus Rotterdam. Es sei aber noch nicht klar, ob diese Gesellschaft von den Sowjets allein finanziert werde oder ob es sich um eine gemeinsame Sache in Rotterdam handele, die zu gleichen Teilen von Moskau, der marxistischen Gewerkschaft CGT und den spanischen Völkerverweirten geführt werde.

Die „Action Française“ weiß zu berichten, daß die erwähnte Gesellschaft „France Navigation“ die Schiffe umgekauft habe und daß noch weitere Kaufaufträge in den nächsten Tagen abgeschlossen würden. Die Gesellschaft werde bald über mehr als 25 Schiffe verfügen. Das Blatt teilt mit, daß der Dampfer „Edinburgh“, der sich zur Zeit in Rouen befinde, vor der Ausreise nach Sowjetspanien stehe. Er habe vorher in Le Havre noch 200 Kisten Munition, die bereits in den Hallen einer Gesellschaft lagerten, deren Name auf Wunsch genannt werden könne, an Bord zu nehmen.

Das Blatt verlangt dringende Maßnahmen der französischen Regierung gegen die kalte Beschlagnahme französischer Häfen durch Moskau und seine Agenten in Valencia. Die Akti-

vität dieser Flotte, die unter französischer Flagge fahre und damit auch unter dem offiziellen Schutz der französischen Marine stehe, könne schmerzliche Zwischenfälle hervorrufen.

### Schießereien in Bilbao

Der Völkerverweirtenführer will fliehen.

Paris, 29. Mai.  
Das „Echo de Paris“ berichtet von blutigen Unruhen, die sich in Bilbao bei Bekanntwerden der Niederlage von Orduña ereigneten. Beim Eintreffen der überfüllten Verwundetenzüge am Nordbahnhof von Bilbao stießen unzählige Frauen Empörungsschreie aus und beschwerten sich über die bolschewistischen Überwachen. Es mußte gegen die renitenten Menschenmassen schließlich sogar mit Gewalt vorgegangen werden, um sie zu zerstreuen. Später kam es bei der Lebensmittelverteilung zu Schießereien.

Weiter berichtet „Echo de Paris“, daß der Völkerverweirtenführer von Bilbao wegen des unaufhörlichen Vordringens der nationalen Streitkräfte schon in den nächsten Tagen nach Santander flüchten werde.

### Air Pyrénées-Linie Bayonne—Bilbao eingestellt

Paris, 29. Mai. Nach Meldung einer Korrektur aus Bayonne soll die getrennte bolschewistische Luftverkehrslinie Bayonne—Bilbao, die von der Gesellschaft „Air Pyrénées“ eingerichtet wurde, eingestellt worden sein.

Auch die „Times“, die von einem Nachbarnbesuch spricht, weist auf die Wirklichkeit hin. In England bedauere man, daß die baltischen Staaten weit mehr an England verkaufen, als sie dort einkaufen. Der Besuch von Vertretern der britischen Handelskammern im letzten Jahre habe aber gezeigt, daß gesunde Handelsbeziehungen entstehen könnten.

### Der 1. Offizier des L.B. 'Hindenburg' vernommen

Kiew, 29. Mai.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme in Lohesurk vernahm der Untersuchungsrichter am Freitag die in den Kiewercher Krankenhäusern liegenden Verletzten.

Nach Aussage des ersten Offiziers Sammit, der sich in der Kontrollgondel befand, wollte die Schiffseleitung zuerst Wasserballast ablassen, um die Gleichgewichtslage des „Hindenburg“, dessen Vorderdeck sich aufrichtet hatte, wieder herzustellen. Hierauf wurde jedoch verzichtet, weil es bei größerer Belastung schneller möglich war, den Boden zu erreichen. (Nach Ansicht Kommander Rosendobas hat dieser geistesgegenwärtige Entschluß viele Menschenleben gerettet.) Sammit lehnte die Theorie Dr. Echeners, eine gedrohte Stöße könne die Gaszellen durchschlagen und das Unglück verursacht haben, ab, und erklärte, die Drähte hätten schon viel stärkere Spannungen als bei dieser Landung ausgehalten. Er bezweifelte ferner, daß die Ursache in entzündlichen Wasserstoffgasen liege. Fünf Minuten vor dem Unglück sei zum letzten Mal Gas abgelassen worden. Sammit lehnte schließlich noch die Wühltheorie ab, vermochte aber auch keine mutmaßlichen Gründe für die Katastrophe anzugeben.

Botschafter Dieckhoff besuchte am Freitag in Kiew sämtliche Verletzten.

### Schacht auf dem Rückflug von Paris

Paris, 29. Mai. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ist am Sonnabendvormittag mit seiner Begleitung auf dem Pariser Flughafen de Bourget nach Köln gestartet. Dr. Schacht wurde vom französischen Handelsminister Bastid, vom Wirtschaftsminister Spinasse, vom dem französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, dem deutschen Botschafter in Paris, Graf Welzch und Mitgliedern der deutschen Botschaft, von den Führern der deutschen und französischen Handelsabordnung sowie vom Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Kuppel verabschiedet.

### Besuch Admiral Kobayashis in Berlin beendet

Berlin, 29. Mai. Heute morgen 8.30 Uhr erfolgte nach beendtem Besuch in der Reichshauptstadt der Abflug des japanischen Admirals Kobayashi und des Kommandanten der „Miyoko“, Takeda, nach Wilhelmshaven. Zur Verabschiedung auf dem Flughafen Straken waren im Auftrag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Komteradmiral Marschall und Korvettenkapitän v. d. Forst erschienen.

### Engl. Pressestimmen zur Reise Lord Plymouths

Wirtschaftsbefragungen?

London, 29. Mai. Zu der Reise von Lord Plymouth in die baltischen Hauptstädte schreibt der „Daily Telegraph“, praktische Ergebnisse würden von dem Besuch Plymouths nicht erwartet. Er sei ein Höflichkeit- und Freundschaftsbefuch, nicht aber ein diplomatischer. Trotzdem werde er Früchte tragen, und zwar auf wirtschaftlichem Gebiet.